

Bei der kritischen Analyse des politisch-ideologischen Entwicklungsprozesses zeigen sich jedoch Unterschiede, die vor allem darin bestehen, daß es Menschen gibt, die in der Produktion, in Wissenschaft und Technik, d. h. in ihrer beruflichen Tätigkeit, hervorragende Leistungen vollbringen, jedoch in einer Reihe politisch-ideologischer Grundfragen, vor allem der nationalen Frage, Unklarheiten haben. Sie erkennen noch nicht den Kern der nationalen Frage, der in der Überwindung und Beseitigung der Herrschaft des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland und der mit ihm verbundenen Gefahr für den Frieden besteht. Sie hegen Zweifel an der Möglichkeit, unsere Friedensdoktrin zu verwirklichen, die Widerstandsbewegung in Westdeutschland gegen den aggressiven westdeutschen Militarismus, gegen Atomrüstungspolitik und Vorwärtsstrategie zu entfalten. Wir müssen ihnen also begreiflich machen, daß darin die Voraussetzungen für die Herstellung normaler Beziehungen zwischen der DDR und der Bundesrepublik, für die Sicherung des Friedens und letzten Endes für die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten bestehen.

Die Klärung solcher ideologischen Fragen in Verbindung mit der Verwirklichung der volkswirtschaftlichen Aufgaben ist nur möglich, wenn eine schöpferische, kollektive, wissenschaftliche Leitung durch die Partei erfolgt, und dazu gehört letztlich eine höhere Qualität der Mitglieder der Leitungen, die bessere Organisierung ihrer Arbeit und die Auswertung ihrer Erfahrungen im Kollektiv. Der Ausgangspunkt für die Beurteilung der Qualität der führenden Organe der Partei und ihrer Mitglieder ist die Frage, ob und wie sie diese grundlegenden Aufgaben meistern.

Kollektive Führung und persönliche Verantwortung

In unserer Partei haben sich die Leninschen Normen der kollektiven Führung bei gleichzeitiger persönlicher Verantwortung der Leitungsmitglieder fest verwurzelt. Das Zentralkomitee hat sich — ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitag — mit den Fragen der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit, sowohl in der Partei wie auch in den Staats- und Wirtschaftsorganen, bereits auf dem 5. Plenum ausführlich beschäftigt. Nach dem 5. Plenum hat Genosse Ulbricht auf einer Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees mit den 1. Sekretären der Bezirksleitungen, den Mitgliedern des Ministerrates und den Vorsitzenden der Räte der Bezirke diese Frage in den Mittelpunkt gestellt und erklärt: „Nachdem die Grundfragen im Programm und in den wichtigen Dokumenten ausgearbeitet sind, ist die Entwicklung und Ausarbeitung der Führungstätigkeit gegenwärtig das entscheidende Kettenglied. Die Formen und Methoden der Führungstätigkeit und die Erhöhung des Bildungsniveaus der Werktätigen und der Mitarbeiter im Partei- und Staatsapparat — das sind die beiden Kernfragen, um die es geht.“

Das heißt: Die Verantwortung der Leitungen der Partei wächst ständig, und jedem einzelnen Leitungsmitglied sind im Bereich seiner Grundorganisation, seines Betriebes, seiner LPG oder Institution bei der Durchführung der Beschlüsse der Partei konkrete Aufgaben gestellt.

Die Qualität der Arbeit einer Bezirks- oder Kreisleitung hängt natürlich auch davon ab, wie sie sich kadermäßig zusammensetzt. Dementsprechend haben die Delegierten auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Leipzig im Juni 1964 solche Mitglieder und Kandidaten vorgeschlagen, die von ihrer politisch-ideologischen und fachlichen Qualifikation her die beste Gewähr bieten, um als kollektives Leitungsorgan die Beschlüsse des ZK und die vielfältigsten Aufgaben, die im Bezirk stehen, durchzuführen. Dieses Prinzip der Auswahl der Kader hat Gültigkeit für die Wahl der Leitungen der Partei in allen Ebenen.

Zwar gibt es in der Arbeit der einzelnen Mitglieder und Kandidaten der